Tierische Reise über drei Kontinente

Baselbiet | Tiere (I*): Exoten in der Oberbaselbieter Landwirtschaft

Die langen Hörner sind das Markenzeichen des Texas Longhorns «King Noel», der auf dem Buusner Landwirtschaftsbetrieb der Familie Weiss lebt. Bilder Lucas Huber

Das klassische Bild eines Oberbaselbieter Landwirtschaftbetriebs triftt nicht mehr auf alle Höfe zu. Heute werden neben Kühen und Hühnern auch Bisons, Strausse, Alpakas, Texas Longhorns und sogar ein Känguru gehalten.

Severin Furter

Ein Rindvieh mit überdimensionalen Hörnern: So etwa könnte ein Texas Longhorn beschrieben werden. Denn das imposante Gehörn – mit bis zu zwei Metern Spannweite – ist das Markenzeichen der speziellen Rinderrasse. Ursprünglich waren die Texas Longhorns in den amerikanischen Prärien zu Hause, heute weiden sie

im Oberbaselbiet auf dem Bauernbetrieb der Familie Weiss in Buus: «Wir gehören zu den Pionieren in Europa in Sachen Texas Longhorn», sagt Landwirt Urs Weiss. In der Schweiz gibt es neben dem Buusner nur einen weiteren Betrieb, der die texanische Rinderrasse hält.

Vor sieben Jahren setzten Weiss' ihre Pläne, Longhorns zu züchten, in die Tat um: «Die ersten Tiere stammten aus einer Embryonenzucht aus Texas», so Weiss. Heute leben auf seinem Betrieb sieben reinrassige Tiere. Weitere sollen folgen: «Wir möchten uns mit den Longhorns einen weiteren Betriebszweig aufbauen», sagt Weiss. Das wird aber noch eine Weile andauern. «Bisher haben wir viel investiert, ertragreich ist die Aufzucht aber noch nicht», erklärt der leidenschaftliche Texas-Fan. Mit dem schweizerischen Texas Longhorn Verband, der von Weiss gegründet wurde, soll nun ein Markt aufgebaut werden. Denn das cholesterin- und fettarme Fleisch des Longhorns erfreue sich zunehmender Beliebtheit.

Die Texas Longhorns sind nicht die einzigen Exoten in der Oberbaselbieter Landwirtschaft. Als einziger Bauernbetrieb im Kanton hält der Hof Farnsburg ob Ormalingen seit rund 15 Jahren Bisons: «Es war die Faszination am Wildtier, die uns zur Anschaffung der Bisons bewogen hat», sagt Markus Dettwiler. Hauptsächlich halte er die Tiere als Hobby. Zusätzlich seien sie interessant für das Marketing des Farnsburg-Betriebs. Im Jahr verwertet Dettwiler lediglich ein oder zwei Bisons: «Wir setzen seit Jahren auf Qualität anstelle Quantität», so Dettwiler. Massenproduktion gebe es auf seinem Hof nicht mehr: «Von den Kunden wird dies sehr geschätzt.» 95 Prozent der Ware wird direkt ab Hof verkauft: «Wir verwerten das ganze Tier», so Dettwiler.

Genauso vielseitig verwertbar ist der grösste Laufvogel der Welt – der Strauss. Ob die Federn, die Eier oder das Filet: Ein Strauss bietet so einiges. Zwischen 80 und 150 Tiere sind im Straussenparadies beim Bad Ramsach je nach Saison anzutreffen: «Die Haltung von Straussen folgte im Zuge der Umstrukturierung unseres Bauernbetriebs», sagt Pia Hess.

Reines Hobby

Im Gegensatz zu den Bisons, den Straussen und den Longhorns werden die Alpakas auf dem Unteren Limperg in Sissach aus reinem Hobby gehalten, wie Landwirt Toni Bläuer mitteilt. Andere Betriebe würden Alpakas wegen der teuer verkaufbaren Wolle halten oder um Trekking-Touren durchzuführen. Ein ganz besonderes Lebewesen auf dem Hof der Familie Bläuer ist zudem ein Wallaby, das zur Familie der Kängurus gehört. Dieses ungewöhnliche Tier – zumindest für einen Oberbaselbieter Bauernbetrieb – wurde von einem Zirkus übernommen und weidet wie seine exotischen Freunde im Oberbaselbiet ganz normal auf einer Weide.

* Wird fortgesetzt.

Zwölf Bisons sind auf dem Hof Farnsburg in Ormalingen zu Hause.

Auf dem Unteren Limperghof daheim: zwei Alpakas. Bild Catherine Weyer

Eier, Federn, Fleisch und Leder: Beinahe alles am Strauss ist verwertbar.